

schen oder Serbischen ins Englische transkribierte Begriffe und Namen mit der wissenschaftlichen Transkription wiedergegeben werden sollen. Nur selten wurden im Deutschen falsche oder falsch wirkende Orts- oder Regionalnamen aus dem Englischen übernommen („Łambinowic“, „Opole Silesia“). Ein Literatur- und ein Abkürzungsverzeichnis fehlen. Daß der C.H. Beck Verlag trotz großer Erfahrung in der Herausgabe wissenschaftlicher Literatur für die Anmerkungen eine benutzerunfreundliche Lösung gefunden hat, ist nicht vom Vf. dieses richtungweisenden Buches zu verantworten, dessen deutscher Ausgabe man schon jetzt eine ebenso große Wirkung attestieren kann wie der Originalausgabe.

In den zusammenfassenden Bemerkungen seines Buches stellt N. folgende Aspekte des Themas als die wichtigsten heraus: „Gewalt“, „Krieg“, „Totalität“ (gemeint: die tendenziell vollständige Entfernung der Angehörigen der jeweils betroffenen Nationalität), „Monumente (besser übersetzt wäre: „Denkmäler“) und Erinnerung“, „Eigentum“, „Geschlecht“ (d.h. der Umstand, daß insbesondere Frauen von den „ethnischen Säuberungen“ bis hin zu Massenvergewaltigungen betroffen waren) und schließlich „Zukunft“ (d.h. Perspektiven und Aufgaben für die internationale Gemeinschaft resp. die Gefahr der Wiederholung im 21. Jh.). Stärkeres Gewicht als der Autor – bei aller ansonsten lebhaften Zustimmung – würde der Rezensent auf das auch bei humanitär denkenden politischen Akteuren hochwirksame Ideologem legen, daß ethnische „Entmischung“ die vermeintlich einzig friedensstiftende Maßnahme zur Lösung von Minderheitenproblemen sei; hier steckt ein wesentlicher Impuls für die Mehrzahl der von Einzelstaaten betriebenen oder gar vom internationalen System gestützten ethnischen Säuberungen.

Marburg/Lahn

Hans Lemberg

Bernd Stöver: Die Befreiung vom Kommunismus. Amerikanische „Liberation Policy“ im Kalten Krieg 1947-1991. (Zeithistorische Studien, Bd. 22.) Böhlau Verlag. Köln u.a. 2002. 992 S., Abb. (€ 49,90.)

Deutsche Historiker waren bei der Untersuchung des Kalten Krieges lange Zeit auf das Thema Deutschlandpolitik fixiert. Dies beginnt sich inzwischen zu ändern. Schon seit einiger Zeit wird die klassische Interpretation der amerikanischen Weltpolitik im Kalten Krieg als reines „containment“ von amerikanischen Forschern in Frage gestellt. In dieser Potsdamer Habilitationsschrift wird nun untersucht, woher die Befreiungsrhetorik eigentlich kommt, welche Konzepte ihr zugrundeliegen und welche Auswirkungen sie für eine konkrete Befreiungspolitik hatte. Dabei holt der Autor weit aus. Die „liberation policy“ der USA sieht Bernd Stöver vor allem in den missionarischen Traditionselementen der amerikanischen Außenpolitik begründet. Hingegen werden die offensichtlichen Parallelen zur antibolschewistischen Politik der Jahre 1918 bis 1920 kaum thematisiert, d.h. die Intervention in den russischen Bürgerkrieg und die „Red Scare“-Hysterie der Jahre 1919/20, nicht unähnlich dem McCarthyismus.

Die neue nationale Sicherheitspolitik ab 1947 beruhte zunächst tatsächlich noch auf dem Gedanken der Eindämmung, wenn auch schon einige Konservative – allen voran John Foster Dulles und James Burnham – ein aktives politisches und militärisches Vorgehen forderten. Den entscheidenden Schub macht der Autor im Jahr 1952 aus, als im hitzigen Präsidentschaftswahlkampf die Befreiung Osteuropas von der kommunistischen Diktatur auf die Agenda der Politik gehoben wurde. Ein wenig vermißt man hier die frühen rudimentären Ansätze einer aktiven amerikanischen Befreiungspolitik¹ und eine Erörterung der

¹ Vgl. beispielsweise JEFFREY BURDS: The Early Cold War in Soviet West Ukraine 1944-1948, Pittsburgh 2001.

Vorreiterrolle Großbritanniens, das bis 1951 mit desaströsen Kommandounternehmen die kommunistische Herrschaft aus den Angeln heben wollte².

Der gewichtige Band liefert zwar eine Darstellung, die (mit Unterbrechungen) bis 1991 reicht, im Zentrum der Untersuchung steht aber die Politik der Eisenhower-Administration von 1953 bis 1956. Während der „großen Politik“ und dem Militär im Nuklearzeitalter deutliche Grenzen gesetzt waren, entwickelte die US-Regierung ein komplexes Netzwerk aus Geheimdiensten und Propagandainstitutionen. Besonders aber förderte sie die anti-kommunistische Kultur und die Emigrantenorganisationen. Ein regelrechter Umsturz war im Osten nicht zu erwarten, deshalb sollte das System vor allem an seinen Schwachstellen angegangen werden. Konkrete Aktionen beschränkten sich weitgehend auf die Verbreitung von Rundfunk und Flugblättern; subversive Geheimdienstoperationen scheiterten bereits im Ansatz. Während der Aufstand in der DDR die Befreiungspolitik eher noch beflügelte, mündete die Revolution in Ungarn 1956 für die amerikanische Regierung bekanntlich in einen Offenbarungseid. Freilich wurde erst 1961/62 von der Befreiungsrhetorik für die DDR und für Osteuropa Abstand genommen.

Es ist St.s Verdienst, das Gemenge von staatlichen, halbstaatlichen und privaten Organisationen und Grüppchen zu entwirren und in den Kontext amerikanischer Außenpolitik zu integrieren. Während ihm amerikanische Geheimdienstakten weitgehend verschlossen blieben, fanden sich viele erhellende Informationen in den Akten der Stasi. Manche Charakterisierung einzelner russisch-ukrainischer Exilgruppen bewegt sich freilich nicht ganz auf sicherem Boden, etwa bei der Behandlung ihrer Vorgeschichte im Zweiten Weltkrieg. Neuland betritt der Autor bei der Erforschung des innenpolitischen Widerstands der *liberation policy*, vor allem unter den Exilgruppen aus Osteuropa, teilweise auch bei den deutschen Vertriebenen. Hier wurden Erwartungen geweckt, die kaum zu erfüllen waren. Etwas dünner ist das Kapitel zur Wahrnehmung der Befreiungspolitik in „Ostmitteleuropa“ selbst geraten, das fast ausschließlich die DDR zum Gegenstand hat. Für eine nähere Betrachtung wird man die Lage in den osteuropäischen Ländern genauer in den Blick nehmen müssen, unter Einbeziehung der neuen dort erschienenen Literatur.

Nach der Niederschlagung des Ungarn-Aufstandes 1956 wandte sich die Befreiungspolitik den anderen Erdteilen zu, zunächst in Kuba, dann aber auch in Vietnam. Für diese Phase bietet das Buch einen eher allgemeinen Überblick, ebenso für die Aktualisierung der Befreiungsrhetorik und -politik durch die Reagan-Administration ab 1983. Die aktiven Interventionen in Mittelamerika oder in Afrika bleiben hier ausgespart.

Insgesamt dokumentiert das Buch in nie dagewesener Breite, daß von einer reinen „*containment*“-Strategie nicht die Rede sein kann, diese vielmehr zunehmend durch Elemente einer offensiveren Politik ergänzt wurde. Wer die Rolle der USA im Kalten Krieg der 1950er Jahre in Europa untersuchen will, wird an St.s Werk nicht vorbeikommen. Damit hat die deutsche Geschichtswissenschaft auch auf diesem Feld Anschluß an internationale Standards gefunden.

München

Dieter Pohl

² Vgl. RICHARD J. ALDRICH: *The Hidden Hand. Britain, America and Cold War Secret Intelligence*, London 2001; TOM BOWER: *Red Web. MI6 and the KGB Master Coup*, London 1989; STEPHEN DORRIL: *MI6. Inside the Covert World of Her Majesty's Secret Intelligence Service*, New York 2000.

Christian Gahlbeck: Zisterzienser und Zisterzienserinnen in der Neumark. (Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, Bd. 47.), Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin 2002. XXII, 1259 S., Tab., Ktn. (€ 80,-)

Bereits seit Jahrzehnten erfreuen sich die Zisterzienser nicht nur innerhalb der deutschen Forschungslandschaft anhaltend hohen Interesses. Die große Aachener Ausstellung